

## Vor 100 Jahren

**Zuffenhausen, 11. Sept.** Der Milchhändler Ziegler aus Möglingen, der hierher und nach Stammheim täglich etwa 300 Liter Milch zu liefern hat, war der Polizei schon lange der Milchfälschung verdächtig. Gestern ist es nun gelungen, ihn der Tat zu überführen. Bei der Milchkontrolle bemerkte man, daß er eine große, 12 Liter haltende Milchkanne beiseite zu schieben suchte. Als man dann nachsah, war Wasser darin. Ziegler gab nach längerem Zögern selbst zu, daß er das Wasser zur Verdünnung der Milch habe verwenden wollen und daß er schon öfters seine Milch gefälscht habe. Hoffentlich trifft ihn eine exemplarische Strafe. Am besten wäre es, wenn man derartigen Leuten den Milchverkauf untersagen könnte.

(Stuttgarter Neues Tagblatt, 12. Sept. 1910)

## Stadtbahn-Bauarbeiten

## Neue Verkehrsführung

**Zuffenhausen.** Im Bereich Unterländer/Elsässer/Güglinger Straße und Kirchtalstraße wird am Montag, 13. September, mit Bauarbeiten begonnen. Bis voraussichtlich 31. Oktober ist der Kreuzungsbereich nur für den Durchgangsverkehr auf der Unterländer Straße stadtauswärts geöffnet. Stadteinwärts ist die Unterländer Straße aus Richtung Zahn-Nopper-Straße/Lothringer Straße bis zur Unterländer Straße 66 befahrbar. Eine Zufahrt von der Unterländer in die Kirchtal- und Güglinger Straße ist nicht möglich. Die Einfahrt zur Elsässer Straße ist von der Unterländer Straße stadtauswärts erlaubt. Es wird empfohlen, die Kreuzung über die Umleitungsstrecke Burgunderstraße/Hohensteinstraße zu umfahren. Zufahrt zur Güglinger und Kirchtalstraße über die Lothringer Straße. bz

## Kurz notiert

## Weilimdorf

**Führung in der Heimatstube (red).** Erika Porten führt am heutigen Samstag in der Heimatstube im Alten Pfarrhaus, Ditzinger Straße 7, durch die Ausstellung „Geschichte Weilimdorfs im Mittelalter“. Beginn: 15.30 Uhr. Die Ausstellung ist von 15 bis 17 Uhr geöffnet.

## „Es sind Bilder, die es gar nicht mehr gibt“

**Feuerbach** Aus mehreren Perspektiven hat der Journalist Tom Bloch die Türme des World Trade Centers dokumentiert. Nach dem 11. September 2001 hat er die Ausschnitte erneut fotografiert. Die Werke sind von heute an im Byrnes-Institut zu sehen. Von Barbara Grüssinger

Der Ort, wo einst die grauen Giganten den Himmel verdeckten, ist nichts mehr zu sehen. Stattdessen weht die amerikanische Flagge vor blauem Grund. Wo, das bleibt der Fantasie des Betrachters überlassen. Nicht zufällig hat der Journalist Tom Bloch diese beiden Eindrücke als exemplarisches Bildpaar für seine Ausstellung gewählt. „Es ist eines der prägnantesten Beispiele“, sagt der Stuttgarter. In der Schau „Twin Towers Photo Twins“ hat Bloch 46 Fotografien zu einmaligen Ensembles zusammengestellt. Von diesem Samstag an, also genau neun Jahre nach dem Einsturz der beiden Wolkenkratzer, sind die Arbeiten im Deutsch-Amerikanischen-Zentrum des James-Byrnes-Instituts zu sehen.

Die Bilder zeigen die Türme des World Trade Centers vor ihrer Zerstörung und die veränderte Situation nach den Terroranschlägen des 11. September 2001. „Es sind Vorher-Nachher-Aufnahmen“, sagt Bloch. In einem Zeitraum von zwölf Jahren entstanden die ersten Bilder der Serie. „Zwischen 1988 und 2000 war ich unzählige Male in New York“, erzählt Bloch, der in den USA studiert hat. Immer wieder hat er damals die Türme als Motiv gewählt. „Sie waren Orientierungspunkte, immer sichtbar, richtige Himmelswegweiser“, erinnert er sich. Auf den Aufnahmen von damals sind sie als Fluchtpunkt in einer Straße zu sehen, als Gipfel der städtischen Skyline oder als Kulisse vor Kirchen oder Häusern. Auch aus der Vogelperspektive oder vom Wasser aus hat Bloch verschiedene Eindrücke eingefangen. Einen Tag nach den Anschlägen auf die

beiden Gebäude entschloss er sich, den Fotos neue Abbildungen gegenüberzustellen. Er habe damals in Spanien gearbeitet und die dramatischen Ereignisse mit vielen Amerikanern gemeinsam verfolgt. „Es war für mich unvorstellbar, dass die Türme zusammenfallen wie ein Kartenhaus. Die Leute waren geschockt.“

Kaum ein halbes Jahr später flog er mit den Bildern seiner Olympus nach New York. „Es war schwierig, die exakten Blickwinkel wiederzufinden.“ Schon in der ersten Dokumentationsphase von zwölf Jahren hatte sich baulich viel verändert, nun fehlte der wichtigste Orientierungspunkt. „Außerdem musste ich recherchieren, welche Brennweite ich benutzt hatte“, erzählt Bloch. Wieder arbeitete er mit analoger Fotografie. „Nur für die vergrößerten Bildpaare wurden die Aufnahmen digitalisiert. Aber keine wurde bearbeitet.“

Deshalb erscheinen die gegenübergestellten Bilder auch nicht immer deckungsgleich. „Es sind wieder Momentaufnahmen“, urteilt Bloch. Mal ist der Himmel grau, mal scheint die Sonne. Mal überqueren Fußgänger die Straße, wo sie im nächsten Bild nicht mehr zu sehen sind. Der Wirkung der Arbeiten ist das zuträglich – sie dokumentieren die Vergänglichkeit des Augenblicks, die das Ausmaß der Zerstörung unterstreicht.

Bisher waren Blochs Arbeiten in drei Ausstellungen zu sehen. „Teilweise sind Leute in Tränen ausgebrochen.“ Andere hätten erzählt, dass sie nicht mehr wüssten, wie die Stadt einst ausgesehen hat. „Es sind Bilder, die es gar nicht mehr gibt.“ Besonders freut es ihn, das die Fotografien



Tom Bloch hat die Vergänglichkeit des Augenblicks dokumentiert. Foto: Steinert



Wo einst graue Giganten den Himmel verdeckten, ist nach dem 11. September 2001 nichts mehr zu sehen. Stattdessen weht dort nun einsam die amerikanische Flagge. Foto: Tom Bloch

bald in New York zu sehen sind: dem National September 11 Museum, das 2012 eröffnet, hat Bloch auf Anfrage einen zweiten Satz der Bilder geschickt. „Das fühlt sich an, als ob sie nach Hause gekommen sind. Das ist das, was ich immer wollte.“

## Info

Die Ausstellung wird am heutigen Samstag um 11 Uhr im Deutsch-Amerikanischen Zentrum, Charlottenplatz 17, eröffnet. Öffnungszeiten: dienstags bis donnerstags von 14 bis 18 Uhr.

## Kriminelle Götterdämmerung im heimischen Schrebergarten

**Feuerbach.** Gudrun Weitbrecht veröffentlicht ihren Krimi „Blutkirsche“ und lädt zu Tatortbesichtigung und Lesung. Von Susanne Müller-Bajj

Später, als es vorbei war, überlegte Mike, ob alles anders verlaufen wäre, wenn er nicht gerade an diesem Samstag zu seiner Parzelle gefahren wäre.“

## Info

„Tatortbesichtigung“ zu Gudrun Weitbrechts neuem Buch ist am Donnerstag, 16., und Montag, 20. September, jeweils von 18 Uhr an in der Kleingartenanlage Waldbad, Garten Nummer 13. Die Lesung findet von 19 Uhr an im Gasthaus Grünewald, Grünewaldstraße 100, statt. Anmeldung unter service@theiss.de oder telefonisch unter 25 52 714. Der Kriminalroman „Blutkirsche“ ist im Konrad Theiss Verlag erschienen, ISBN 978-3-8062 2413-9.

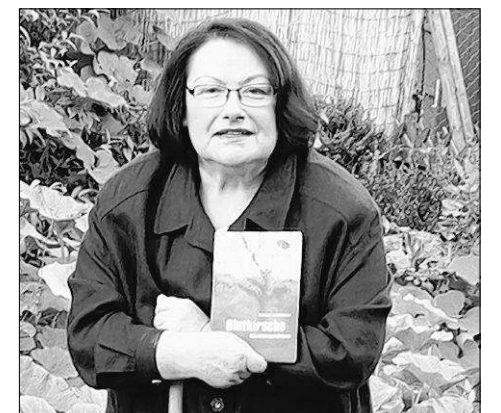
Mit diesen Worten beginnt der Kriminalroman „Blutkirsche“ der Feuerbacher Autorin Gudrun Weitbrecht. Und tatsächlich bringt Mike Fink durch sein Auftauchen einige Steine ins Rollen, und am Schluss kommen Dinge ans Licht, die einige der Kleingärtner am liebsten für immer hatten ruhen lassen. Denn an diesem Morgen liegt Harry Kohl, Vorsitzender des Schrebergartenvereins „Kirschblüte“, tot auf dem Kompost. Schnell wird klar: Eigentlich hat fast jeder in der Kolonie Grund zur Freude. Oder zur Erleichterung. Oder auch zur Sorge. Denn alle, wirklich alle Hobbygärtner, haben ihr eigenes Päckle zu tragen – oder sogar ihre eigene Leiche im Frühbeetkasten. Die polizeilichen Ermittlungen rüh-

ren da an so manch schlecht verheilte Wunde. Der erste Kriminalroman von Gudrun Weitbrecht, zugleich der erste Fall von Ermittlerin Anne Wieland, räumt gründlich mit der Kleingärtner-Idylle auf. Kein Wunder, dass die Autorin vermerkt: „Ähnlichkeiten oder Namensgleichheiten mit lebenden Figuren sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.“ Dafür sind die Orte umso leichter nachvollziehbar, und man könnte mit dem Buch in der Hand auf Spurensuche in Feuerbach gehen. Weitbrecht hat sich deshalb für ihre Buchvorstellung ein besonderes Extra einfallen lassen und lädt vor der Lesung zur Tatortbegehung – im eigenen Schrebergarten. Und wen legt sie als Mordopfer auf den Mist? „Muss ich mir noch überlegen“, gibt sie sich vage.

Zuvor hat Weitbrecht zumeist Krimi-Anthologien veröffentlicht, doch mit ihrem ersten Kriminalroman ist ihr gleich ein großer Wurf gelungen. Das Buch liest sich

spannend, wenn man erst einmal die vielen Akteure kennt, und die Charaktere sind überraschend komplex: Computerfachmann Mike Fink zum Beispiel will nach seinem Burnout nur noch Ruhe, erntet mit seinem Zen-Garten in der schwäbischen Schreber-Idylle aber nur Niedertracht. Rentner Albert Rösler hingegen pflegt seine Cannabis-Plantage, ohne die er seine Gicht nicht ertragen könnte. Andere haben noch Schwerwiegenderes zu verbergen. Es entspinnt sich ein Netz von Habgier, Größenwahn, häuslicher Gewalt und Kindesmissbrauch. Die ganze Welt des Bösen, auf wenige Parzellen verteilt.

Aber auch die Ermittlerin Anne Wieland hat mit den Schatten der Vergangenheit zu kämpfen: Ihr Ex-Ehemann will sich mit dem äußerst umstrittenen Großprojekt Stuttgart 21 eine goldene Nase verdienen, und die Mutter verschweigt dunkle Details der Familiengeschichte. „Blutkir-



Gudrun Weitbrecht plant bereits die Fortsetzung der „Blutkirsche“. Foto: Müller-Bajj

sche“ ist ihr erster, aber wohl keineswegs ihr letzter Fall: Gudrun Weitbrecht denkt bereits über eine Fortsetzung nach. Ob sie die lesenswerte Götterdämmerung im Kleingartenidyll noch toppen kann? „Auf jeden Fall“, sagt die Autorin: „Ich habe da noch ganz viele Sachen auf Lager.“

## Die Technik-Tüftler und das Urproblem des Fahrradbaus

**Feuerbach.** Zwei junge Ingenieure haben ein neuartiges Getriebe für Räder entwickelt. Es könnte bald in Serie gehen. Von Georg Friedel



Die Feuerbacher Ingenieure Christoph Lermen und Michael Schmitz haben die Pinion-Schaltung konstruiert. Fotos: Friedel (2)

War es diese Kettenreaktion, die Andy Schleck bei der Tour de France in diesem Jahr den Sieg gekostet hat? Ihm sprang als Führender bei der 15. Etappe am letzten Berg, dem Port de Balès, die Fahrradkette herunter. Contador übernahm gelb und Schleck ärgerte sich schwarz. Mit ziemlicher Sicherheit wäre dem Luxemburger das technische Malheur erspart geblieben, wenn sein Fahrrad mit dem neuartigen Getriebe der beiden findigen Fahrrad-Tüftler aus Feuerbach ausgestattet gewesen wäre: Michael Schmitz und Christoph Lermen scheint eine Art Quantensprung in der Fahrradgetriebe-Entwicklung gelungen zu sein.

Vor etwa vier Jahren trafen sie als Werkstudenten bei einem Praktikum im Entwicklungszentrum des Sportwagenherstellers Porsche in Weissach erstmals aufeinander. Lermen, der aus Sankt Wendel im Nordosten des Saarlandes stammt, war damals 23 Jahre alt und studierte Luft- und Raumfahrttechnik in Vaihingen. Schmitz, der aus Montabaur kommt und heute 31 Jahre alt ist, steckte damals noch mitten in der Ausbildung zum Wirtschaftsingenieur, die er an den Universitäten in Karlsruhe und Mainz absolvierte. Auf einer Serviette entwickelten sie die ersten Gedanken und

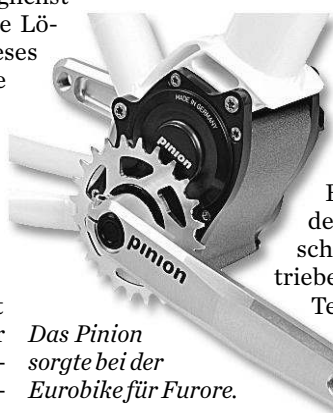
Ideen für eine neue Fahrradschaltung. „Uns ging es eigentlich wie allen Radfahrern. Es hat uns genervt, wenn beim Fahrradfahren die verschlissene Kette ständig geknackt oder geklappt hat und dann irgendwann abgesprungen ist.“ Also machten sie sich daran, eine möglichst robuste und wartungsfreie Lösung zu entwickeln um dieses seit Urzeiten existierende Problem des Fahrradbaus zu beseitigen: Herausgekommen ist das Pinion-PI-Getriebe. Im Gegensatz zu Nabenschaltungen, die in der Regel mit einem Planetengetriebe ausgestattet sind, arbeitet das Pinion-Konstrukt über ein so genanntes Stirnradgetriebe. „Es ähnelt eher einem Motorradgetriebe“, sagt Lermen. Das Pinion P 1 sitzt direkt am Tretlager und wiegt etwa 2,5 Kilogramm.

Doch wie gelang es den Konstrukteuren, die 18 Gänge auf so kleinem Raum unter zu bringen? Nur so viel verrät Schmitz, der 31-jährige Rheinland-Pfälzer im Team: „Die hohen Drehmomente zu bewältigen und das Ganze in ein so kleines Gehäuse zu bringen, war eine besondere Herausforderung. Mit 250 Newtonmeter bewegt sich unsere Schaltung fast im Bereich eines Mittelklassewagens.“ Das Gesamtübersetzungsverhältnis liegt bei 634 Prozent. Den

Ingenieuren ist es gelungen, Grundelemente der Kraftfahrzeugtechnik auf den Fahrradbereich zu übertragen.

Allerdings kann das Getriebe nicht in einen Standard-Rahmen eingebaut werden. Doch auch diese konstruktive Hürde ist bereits beseitigt und stellt für die Serienproduktion kein echtes Hindernis dar. In diesem Sommer unterzog ein ehemaliger Studienkollege die Schaltung samt Rahmen einem echten Stresstest: Der Extremradler überquerte mit der neuen 18-Gang-Getriebe-schaltung den Himalaja. Das Getriebe lief und lief und lief, andere Teile mussten getauscht werden.

Auch die neusten Ergebnisse auf dem Belastungsprüfstand, der im Keller des Feuerbacher Konstruktionsbüros steht, sind vielversprechend: „Noch befinden wir uns mitten in der Testphase“, sagt Christoph Lermen. Doch voraussichtlich Ende 2011 soll die erste Serie in Produktion gehen. Längst hat sich in der Branche herumgesprochen, dass da möglicherweise eine neue Ära der Fahrradschaltung bevorsteht. Bei der Fachmesse Eurobike am vergangenen Wochenende in Friedrichshafen, wo die beiden Tüftler erstmals ihre Konstruktion vorstellten, waren das Interesse und die Resonanz jedenfalls riesengroß.



Das Pinion sorgte bei der Eurobike für Furore.

## Lokales Impressum

## Nord-Rundschau

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER  
ZEITUNG

STUTTGARTER  
NACHRICHTEN

www.nordrundschau.stuttgarter-zeitung.de  
www.nordrundschau.stuttgarter-nachrichten.de

**Geschäftsstelle Nord-Rundschau:**  
Ludwigsburger Straße 131, 70435 Stuttgart

**Redaktion Nord-Rundschau:**  
Verantwortlich: Chris Lederer  
Stellvertreter: Thorsten Hettel  
Fon: 07 11 / 87 05 - 20 10  
Fax: 07 11 / 87 05 - 20 20  
redaktion@nord-rundschau.zgs.de

**Anzeigen:**  
Verantwortlich: Uwe Minkus  
Fon: 07 11 / 87 05 - 20 16  
Fax: 07 11 / 87 05 - 20 20  
anzeigen@nord-rundschau.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. 1. 2010

**Verlag:**  
HIER Lokalzeitungsgesellschaft mbH  
Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart)  
70567 Stuttgart  
Geschäftsführer: Jürgen Bartle, Bernhard H. Reese

**Redaktionsleitung:** Jürgen Bartle  
Stellvertreter: Ralf Gunkel  
Fon: 07 11 / 87 05 - 89 01  
Fax: 07 11 / 87 05 - 89 09